

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 22 (1981)
Heft: 16

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kommentar

Verrat (an) der Revolution

Paris hat Bani Sadr wieder, und sein seinerzeitiger Exilgefährte Khomeiny bereitet Frankreich deswegen erheblich mehr Schwierigkeiten, als es der über Gebühr verfeimte Schah damals getan hatte. Aber die Rückkehr Bani Sadrs in die intellektuelle Opposition aus dem Ausland ist nicht glorreich. Die Bilanz der islamischen Revolution, der er als Staatspräsident gedient hat, ist äusserst negativ.

● Die Autorität der iranischen Zentralregierung ist auf den Nullpunkt gesunken. Ueber rund 40 Prozent des Staatsgebietes wie die iranischen Teile von Kurdistan, Belutschistan, Turkistan und Aserbeidschan hat sie jegliche Kontrolle verloren.

● In den Gebieten, die der Autorität Khomeinys unterworfen sind, namentlich in Teheran selbst, herrschen Unordnung und Rechtlosigkeit. Die jeweiligen Filialen der Islamisch-Republikanischen Partei (IRP) und die Revolutionsgarden der sogenannten Islamischen Integristen (d. h. Extremisten), die Pasdaran-Kommandos, haben sich privat ihre eigenen Gefängnisse und Hinrichtungsstätten eingerichtet. Gearbeitet wird

dort speditiv. Wie der Sarkasmus (nota bene eines iranischen Kommunisten) lautet: «Das Grundübel des Schah-Regimes ist beseitigt; es gibt keine politischen Gefangenen mehr.»

● In Paris ist Bani Sadr zur Erkenntnis gekommen: «In den drei Jahrzehnten der Schah-Herrschaft hat es weniger Todesstrafen und Blutvergiessen gegeben als in den letzten drei Monaten.»



Die gesellschaftspolitische Bilanz der Revolution ist nicht weniger erschütternd.

— Das Regime musste die wichtigsten Konsumgüter rationieren, weil das Wirtschaftsleben des Landes lahmgelegt worden ist.

— Die Landwirtschaft verodet. Es fehlt an Düngemitteln, Werkzeugen und Zugtieren. Niemand fühlt sich verantwortlich dafür. Die allgemeine Unsicherheit, ebenso aber auch die revolutionsgerechte Beschlagnahmung von Boden und von Ernten haben die ohnehin schwachen Agrarbetriebe völlig ruiniert.

— Die industriellen Betriebe arbeiten zu knapp 25 Prozent ihrer Produktionskapazität.

— Die wichtigste Einkommensquelle des Iran, die Erdölförderung, hat grosse Rückschläge erlitten. Der Krieg mit Irak hat die Förderung vielerorts zum Stillstand gebracht. Zu den Zeiten des Schahs bezog Iran aus seinen Erdölexporten jährlich 16 Milliarden Dollar. Jetzt sind es ungefähr 2 Milliarden.

— Hochschulen, Universitäten, ja die meisten Schulen überhaupt, sind geschlossen.

— Kinos, Theater, Cafés und Nachtlokale sind zu verbotenen Institutionen geworden. Als Attraktion im Ueberfluss vorhanden sind lange Moralpredigten, die von Radio und Fernsehen stundenlang übertragen werden. Ferner die von der TV regelmässig ausgestrahlte Leichenschau; man zeigt Hingerichtete und Attentatsopfer mit unermüdlichem Eifer.



AJATOLLAH CHOMEINI

Vignette von «Szpilki», Warschau.

Dass Bani Sadr einen Militärflugplatz für seine Flucht benutzt hat, dient den Mullahs nun zum Anlass, ihren Terror gegen die Luftwaffenangehörigen zu steigern. Die Pasdaran haben sofort Militärflugplätze besetzt, und man ist zu einer blutigen Säuberungsaktion gegenüber tatsächlichen oder vermeintlichen Oppositionellen in den Luftstreitkräften geschritten, wo übrigens das Ausbildungsniveau viel höher war als bei den übrigen Streitkräften.

Dieses Blutbad unter seinen Helfern hat Bani Sadr sozusagen noch direkt hinterlassen. Hätte er seinen Fluchtweg über Kurdistan genommen, wäre wenigstens nicht auch das noch passiert.

In Paris erläutert Bani Sadr, dass im Iran die Revolution verraten worden sei (was weniger tragisch ist als die Tatsache, dass das Volk durch die Revolution verraten worden ist), lehnt die Verantwortung für seine Amtszeit in geschmackvollen Wendungen ab und übernimmt neue Verantwortung für die Zukunft, in welcher er den Iran wieder retten will. Als «Staatspräsident der Islamischen Republik Iran» hat der von seinen Mitrevolutionären bereits Abgesetzte noch unmittelbar vor seiner Flucht den Führer der «Mudschaheddin el Chalk» (Volksmudschaheddin), Masud Radavi, zum Ministerpräsidenten ernannt. Dann flogen beide im gleichen Flugzeug nach Paris.

Bani Sadr ist weder ein schurkischer noch ein edler Führer. Er ist ein Salonrevolutionär. Die wirklichen Menschen waren für seine Heilsrezepte ungeeignet. Jetzt büsst er mit dem Verlust seiner Macht, dass er sie zu nichts Gutem zu gebrauchen vermochte. Seine Landsleute freilich müssen schwerer büssen.

ddm

STEIGER
DRUCK AG
BERN



Moserstrasse 31
3014 Bern
Telefon 031 41 27 75

... Steiger druckt's

Anlagehefte 4%
Kassa-Obligations 6%
Anlageplus
CITY BANK

(Die City Bank gehört zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt)

Festgeldkonti ab Fr. 25000.-

Mehr Zins - Mehr Sicherheit.
Die Formel für den klugen Anleger.

Coupon

Bitte senden Sie mir Ihre Unterlagen über Anlageplus.

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ ZB

PLZ/Ort _____

Einsenden an City Bank, Talstrasse 58, 8021 Zürich, Telefon 01 211 76 11